

Giftige Schönheiten

Zu der Familie der Skorpionfische zählen 310 Arten

Skorpionfische gehören zu der Gattung der Knochenfische und können bis zu vierzig Zentimeter gross werden. Ihre häufig bunte Farbenpracht, in Verbindung mit skurrilsten Formen und Strukturen, fasziniert den Betrachter immer wieder.

Skorpionfische leben in tropischen als auch in kalten Meeren. Das häufigste Vorkommen, mit über 100 Arten, ist im Indischen Ozean zu verzeichnen. Zu dieser Fischfamilie gehören: Steinfische, Drachenköpfe und Feuerfische. Alle sind mit wirksamen Giftstacheln ausgestattet.

Dieser Rotfeuerfisch präsentiert sich mit weit aufgespannten Flossen.

■ Text und Bilder: Robi Wyss



Jagdverhalten

Drachenköpfe und Steinfische sind sogenannte Lauerjäger. Das heisst, diese Tiere verharren regungslos und hervorragend getarnt im Riff oder Sand. Hier warten sie geduldig auf vorbeischwimmende Fische. Sind diese ahnungslos in die Reichweite der Jäger geraten, bedeutet es für sie den sicheren Tod. In einem Sekundenbruchteil reissen die Fischjäger ihr riesiges Maul auf und ziehen, durch den entstehenden Unterdruck, das Opfer unter Sogwirkung in ihren Schlund. Feuerfische benutzen dieselbe Jagdtechnik, jedoch nicht auf dem Untergrund lauernd, sondern schwimmend. Dabei entfalten diese

graziösen Fische ihre weitreichenden, federartigen Brustflossen und drängen ihre Opfer in die Enge. Sind diese nahe genug, schnappen sie gleich den Steinfischen und Drachenköpfen zu. Keiner dieser Raubfische jedoch benötigt dabei die Giftstachel. Diese dienen ausschliesslich zur Abwehr von Fressfeinden.

Giftige Stacheln

Diese gefährlichen Stacheln befinden sich an der Rückenflosse mit deren 12 bis 14, an der Afterflosse mit deren 3 und an den Brustflossen mit je 1 Stachel. Die Fische pflegen generell kein aggressives Verhalten, doch wehren sie sich bei drohender Gefahr und setzen dabei erfolg-

Links: Eindrücklich sind bei diesem bärtigen Drachenkopf die Hautfransen zu sehen.

Rechts: Dieser Steinfisch ist so exzellent getarnt, dass ein unbeabsichtigtes Hineingreifen absolut möglich ist.

Links: Der kleine Drachenkopf ist im Atlantik oft in seichterem Wasser zu entdecken.

Rechts: Der rote Drachenkopf sucht im Atlantik häufig im losen Geröll nach Beute.





Der Teufelsfisch ist als skurriles Wesen bekannt.



Eine Seltenheit ist dieser gelb gefärbte Zwergfeuerfisch.



Der Teufelsfisch ist häufig im Indischen Ozean anzutreffen.

reich die Giftstacheln ein. Die meisten Verletzungen am Menschen entstehen durch unachtsame Berührung mit den Fischen, sei es durch Darauftreten, oder durch einen unkontrollierten Griff ins Riff oder in den Sandboden.

Die Giftstacheln sind mit einer feinen Haut überzogen. Diese Stacheln sind an der Seite mit einer tiefen Rille versehen. Beim Einstich in einen Körper platzt die Haut an deren Spitze auf und wird gegen die Basis zurückgeschoben. Durch den entstehenden Druck auf die an der Stachelwurzel liegende Giftdrüse fließt das Gift in relativ grossen Mengen der Rille entlang nach ausser und gelangt so in die Wunde der betroffenen Opfer. Starke und brennende



Bedrohlich schaut dieser Teufelsfisch in die Kamera.



Dieser hübsch gefärbte Zwergfeuerfisch zeigt eindrücklich sein imposantes Gewand.

Schmerzen sind die Folge und haben beim Menschen schon zum Tode durch Herzstillstand geführt.

Giftstoff und Behandlung

Die Zusammensetzung des Giftes ist auch heute noch

unbekannt. Handelt es sich doch dabei um einen regelrechten Gift-Mix aus unzähligen Komponenten und dabei also um ein sogenanntes Proteingift. Es gibt nach wie vor kein wirksames Antiserum. Da es sich bekanntlich

Ein bärtiger Drachenkopf in imposanter Lauerstellung.



um ein Eiweissgift handelt, werden oft Behandlungsmethoden mit heissem Wasser angewendet. Von diesen ist jedoch dringend abzuraten, da sich der Giftstoff unter diesen Umständen schnell im entsprechenden Gewe-

be des betroffenen Körperteils verbreiten kann. Nicht selten sind die durch diese Behandlung entstehenden Verbrennungen eine zusätzliche Qual für den Patienten. So empfiehlt es sich, besser den betroffenen Kör-

Unten: Bei diesem älteren Rotfeuerfisch sind die Stachelspitzen gut zu sehen.

Ganz unten: Strahlenrotfeuerfische sind vor allem nachts aktiv.





*Faszinierende Farb-
anpassung an die Um-
gebung.*

parteil ruhigzustellen, ein starkes Schmerzmittel zu verabreichen und dem Patienten Bettruhe zu verordnen. Eine ärztliche Behandlung ist auf jeden Fall nötig und diese sollte von einer vorbeugenden Schockbehandlung begleitet sein. Eine sorgfältige Wundbehandlung ist ratsam, um weitere Infektionen zu verhindern.

Teufelsfische zeigen zur Abschreckung ihre farbigen Brustflossen.



Vorsichtsmassnahmen

Schwimmer, Schnorchler und Taucher sollten sich immer mit der nötigen Vorsicht ins Meer begeben. Dabei sollten, wenn immer möglich, Badeschuhe oder Füsslinge mit guter Laufsohle getragen werden. Auf keinen Fall darf ein unkontrollierter Griff ins

Riff oder in den Sandboden erfolgen. Beim beobachten dieser Fische ist ebenfalls grösste Vorsicht geboten, da diese so träge wirkenden Fische blitzschnell reagieren können und gerade dabei jeweils aus Eigenschutz ihre Stacheln weit ausspreizen. ■



Drachenköpfe verkriechen sich mit Vorliebe im Gewühl der Algen, wo sie auf Beutefang warten.